

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, befinden wir uns immer noch im Glauben unserer Väter? Wieviel haben wir von den Werten unseren direkten Vorfahren übernommen und in welchem Umfang leben wir danach? So eine Kontinuität ist edel und schön und überträgt normalerweise die besten Erfahrungen und Grundsätze an die nächste Generation.

Was aber ist mit den Kindern von Alkoholikern, Verbrechern oder von Eltern, die sich gar nicht um ihre Nachkommen kümmern? Sollen auch sie ihre Werte nach den Vorbildern der Vorfahren ausrichten?

Nein, man soll auch der eigenen Vernunft und Lebenserfahrung trauen, um gute Vorbilder von schlechten zu unterscheiden. Am Ende soll man aber auf Gott mehr hören als auf Menschen, denn neben der Vergangenheit gibt es auch die Gegenwart und die Zukunft. Auch unser Glaube wird einmal zum Glauben der Väter für die nächste Generation. Wir beten das Kyrie...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

alles war doch gut in den Tagen, als Johannes der Täufer auftrat...! Es herrschte Frieden in Israel. Es gab keine Dürre, Missernte oder Flutkatastrophe. Klar - das Land der Kinder Abrahams war von Römern

erobert; aber auch damit hatte man sich abgefunden und gelernt, sich die zahlreichen Möglichkeiten des Imperiums zunutze zu machen. Die Juden hatten ihre Handelsbeziehungen über alle Provinzen ausgedehnt; sie hatten sich das Recht auf ihre eigene Religion erkämpft und mussten nicht dem Kaiser wie einem Gott Opfer bringen. Das alles wurde schon vor Jahren erreicht – die Generation zu Zeiten Jesu musste dafür kein Blut mehr vergießen. Nichts hinderte einen Juden daran, ein römischer Bürger zu werden, wenn er genügend Geld und nützliche Beziehungen besaß. Zwar mussten die Juden den Besatzern Steuern zahlen, aber auch ein selbständiger jüdischer Staat wäre gezwungen gewesen, von seinen Bürgern Steuern zu fordern. Also hätte das einfache Volk keine großen Vorteile von einem eigenen Staat gehabt. Weder in materieller wie auch geistiger Hinsicht fehlte den Juden etwas. Vor allem war es wohl menschlicher Hochmut, welcher die Träume der Juden von der Weltherrschaft anheizte, die der Messias ihnen auf dem Silbertablett servieren sollte.

Gegen diesen Hochmut trat Johannes auf und gab zu erkennen, dass der kommende Messias etwas anderes vorhatte, als die verkehrten Gedanken zu verwirklichen, die für die jüdische Oberschicht zum Glauben der Väter geworden war.

Dieser "Glaube der Väter" ist ein Phänomen, das die Menschheit schon lange untersuchen konnte, um neben dem Vornehmen auch dessen Schwächen zu erkennen. Im Grunde braucht es für die Entstehung so einer "Vätertradition" nur eine einzige Generation, in der bestimmte geistige Werte propagiert werden.

Zum Beispiel musste man nach der Reformation nur einige Jahrzehnte ausharren, bis eine neue Generation aufgewachsen war, die eine Welt ohne Protestantismus gar nicht kannte. Danach war der Protestantismus "der Glaube der Väter", für den man gekämpft und die Gegner

verteufelt hatte. In gleicher Weise wurde der Kommunismus zum Glauben der Väter, wie man ihn heute an den „Roten“ Gedächtnistagen in Russland, China oder Nordkorea erleben kann. Mit dem Nationalsozialismus kam man nicht so weit, denn er überdauerte nur wenige Jahre und endete unehrenhaft. Wohl aber ist die amerikanische Weltanschauung schon längst zum Glauben der Väter geworden, nach dessen Überzeugung alle sittlichen Werte käuflich sind.

Wenn man dem Täufer Johannes folgt, kann man feststellen, dass vor Gott die Tradition an sich keinen eigenständigen Wert besitzt. Denn er sagt ja: "Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen." (Mt. 3, 8-10)

Liebe Schwestern und Brüder, diese Worte verdeutlichen uns, wie gefährlich es ist, die Gedanken der anderen kritiklos zu übernehmen. Der Glaube der Väter, obwohl er meistens ein wertvoller Grundsatz ist, ist kein Wert in sich. Der wiederkommende Christus fragt uns nicht vor seinem Gericht, was die anderen getan haben. Von uns wird Rechenschaft darüber gefordert, welche Schlussfolgerungen wir von dem gezogen, was wir mit eigenen Augen gesehen hatten und ob wir uns entsprechend unserer eigenen Vernunft und unseres eigenen Gewissen verhielten. Amen